

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“ (Römer 1, 7)

Liebe Gemeinde,

„**Hinterher ist man immer schlauer!**“ -

Wenn wir uns über die eigene Eselei oder Dummheit geärgert haben, sagen wir das uns schon mal selbst

– bevor es andere vorwurfsvoll an unsere Adresse richten.

Es ist uns eben passiert:

- auf einem Auge blind,
- mit dem anderen Auge weggesehen,
- auf einem Ohre taub,
- nicht alle Sinnen beisammen,
- unkonzentriert,
- fahrig,
- ... oder was auch immer ...

Und wenn wir dann auch noch wider besseres Wissen gehandelt haben, dann macht uns das wirklich ärgerlich. Und – zu Recht.

Wie dumm, wie blöd, wie **töricht**. Wissen wir doch:

- nicht mit vollem Magen baden gehen
- nicht auf die heiße Herdplatte fassen
- ab 17:00 Uhr keinen Kaffee mehr trinken
- und abends auch nicht mehr schwer essen

Banalitäten aus unserem Alltag. Aber auch in größeren Lebenskreisen wissen wir um Torheiten, die immer einen Rattenschwanz nach sich ziehen:

- Ungerecht zu aller Welt zu sein

- Immer recht behalten zu müssen
- Sich für den Nabel der Welt zu halten
- Aus lauter Gier das Ersparte in risikobehaftete Investitionen stecken –

Das kann schon deutlich schlimmer und am Ende auch existenzbedrohend werden.

Sich wider besseres Wissen entscheiden ist genauso töricht wie sich in wichtigen Dingen des Lebens nicht ein genaues Bild machen – und dann einen Standpunkt einnehmen.

**18 Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft.**

Diesen markanten Satz schreibt der Apostel Paulus in seinem 1. Brief an die Gemeinde in Korinth ihr in den Stammbaum.

Der Apostel weiß um zwei Dinge, die ihm an der Gemeinde in Korinth sehr aufgefallen sind:

1.) Es ist deutlich erkennbar, dass die Predigt von Jesus Christus von der Gemeinde sehr

- intensiv wahrgenommen,
- aufgenommen und
- sich zu eigen gemacht worden war.

Die Botschaft war voller Kraft und entfesselte sehr viel Energie.

Sie bewirkte, dass sich sehr viel persönlich im Glauben der Menschen tat.

Und darüber hinaus die Gemeinschaft der Christen untereinander stabil machte.

2.) Auf der anderen Seite kam es zu drohender Spaltung.

Denn nicht wenige versuchten, sich an anderen Menschen und dem Klang ihrer Namen, der faszinierenden Persönlichkeiten und beeindruckendem Auftreten fest zu machen.

So kam es zu Parteiungen und gegensätzlichen Strömungen.

Letzteres aber lag nicht in Paulus Absicht.

Er wollte keinesfalls eine besondere oder herausragende Figur in einem großen Spiel sein.

Gerne sollte man wohl auf sein Wort hören, aber nicht dem Menschen Paulus Folge leisten.

Er war wohl Pionier und hatte auf neuem Land eine neue Botschaft zu säen und für den Wuchs zu sorgen.

Aber er wollte sich kein Denkmal setzen. Weder nach ihm oder sonst einem Menschen sollten Straßenzüge und Plätze benannt, Gemeinderäume mit seinem Namenszug versehen, und Kult um ihn oder andere sich für wichtig haltende Persönlichkeiten betrieben werden.

Er hatte das Evangelium zu predigen. Dafür stand er, das sollte man mit ihm verbinden, von ihm wissen wie auch alles erwarten dürfen:

- Einfach
- Schlicht
- und schnörkellos
- Gut zu verstehen
- Und damit jedem zugänglich

Christus ist nicht zu filetieren.

Er ist nicht je nach Interesse zerleg- und zerteilbar.

Denn es gibt, so Paulus, nur einen Christus.

Er richtet sich weder nach Namen noch nach Stellung oder gar „Persönlichkeit“.

Ja, es gibt Menschen, die überhören und ignorieren.

- ⇒ Manche halten es nicht unbedingt für eine Dummheit, an irgendein höheres Wesen zu glauben.
- ⇒ Viele kalkulieren durchaus ein, dass es da etwas gibt, das über allen Dingen unseres Lebens schwebt.

Aber das Kreuz, die Botschaft von diesen zwei sich kreuzenden Balken, das halten dann noch viele eher für eine **Zumutung**.

Doch diese eine Botschaft von diesem Christus, Gottes Sohn, zu überhören, sie nicht ernst genug zu nehmen als dass man ihr folgt, ist für Paulus wie eine **Torheit**.

Ja, eine Eselei, eine Dummheit.

Die man am Ende, ist man ehrlich zu sich und anderen, nur zu tiefst bereuen kann.

Das „Wort vom Kreuz“, die Botschaft von Jesus Christus, betont deutlich, dass Jesus der Sohn Gottes ist.

Dieser Jesus Christus ist nicht nur eine Art Abkömmling.

Sondern er verkörpert im wahrsten Sinne des Wortes Gottes Kraft und Gottes Weisheit.

So ist das Kreuz doch auch mehr noch als ein Symbol.

- ⇒ Es ist das Zeichen für Christi Tod.
- ⇒ Es ist die Botschaft der Versöhnung.
- ⇒ Es steht für die Nachricht, dass Vergebung im Namen Gottes möglich ist.

Der Weg Gottes zu uns ist freigelegt – und ist für uns zu Gott geebnet.

⇒

Sehen wir das Kreuz, erkennen wir Christus.

⇒ Erkennen wir Christus, erkennen wir Gott.

⇒ Und in Seinem Licht erkennen wir uns selbst.

- Das wir sind, wer und was wir sind
- Unsere Gaben und Grenzen
- Unsere Fähigkeiten und schwachen Seiten
- Unsere Siege und Niederlagen
- Frucht in unserem Leben und Verdorrtes wie Verdorbenes

Wir erkennen in Seinem Licht unsere Schuld, unser Versagen – aber erkennen in Sein Licht getaucht die Chance, dass es damit nicht das Ende ist.

Und am Ende dürfen wir hoffnungsvoll und gewiss, aus unserem Leben hier einen Blick auf das Ewige Leben werfen – auf das wir warten.

Natürlich: die Reaktionen darauf können verschieden sein:

⇒ Man **kann** weghören

⇒ Man **kann** verdrängen

⇒ Man **kann** sich aggressiv dagegen positionieren

⇒ Man **kann** diskutieren, bis einem der Atem wegbleibt.

Aber das ist **töricht**.

Es kann aber auch genau andersherum sein:

⇒ Hinhören

⇒ Sich vergegenwärtigen

⇒ Sich dem öffnen – und zwar nicht in einer schönen theologischen wissenschaftlichen Form. Sondern wie einem guten Freund die Tür öffnen.

Es ist klug und gleicht einem Hausbau auf festem Untergrund, die Gottes Botschaft an sich heranzulassen.

Ja auch mal gerne diskutieren.

Aber eben nicht, um beim eigenen Standpunkt stehe. Zu bleiben. Sondern um sich einem Gottes Wort in meinem Leben zu nähern.

Gott in Christus – in und durch sein Wort – zu nähern.

Jesus sagt einmal, dass wer ihn hört und ihm glaubt, vom Tode zum Leben durchgedrungen ist.<sup>1</sup>

Ein sehr intensives Bild.

⇒ Aus einer Ausweglosigkeit heraus, eine Tür finden.

⇒ In einer engen Sackgasse wenden können.

⇒ Aus einem Labyrinth den Ausweg finden.

⇒ Wie aus dem Tode ins Leben.

Das Wort vom Kreuz weist einen Weg.

Das Wort vom Kreuz ist der Weg, den Jesus weist.

Und deshalb ist die Botschaft für uns Christen eine **Kraft Gottes**.

Die Botschaft ist eine Kernbotschaft. Ohne sie gibt es nichts, was daneben oder ohne die Botschaft existieren kann.

Sie muss sich nicht in Quarantäne isolieren, ihr setzt die Kälte und Gluthitze des Lebens nicht zu. Sie ist widerstandsfähig, zuverlässig, treu. Sie ist wie ein guter Gefährte. Nur eben im Herzen, in der Seele.

Denn hinter dieser Botschaft vom Kreuz verbergen sich 3 wesentliche Teilbotschaften Gottes an uns:

a) **Ich liebe Dich!** So wie Du bist. Mit Deinen Stärken und Schwächen. So kannst Du lernen, andere und Dich selbst anzunehmen.

b) **Ich versöhne Dich!** Mit allem, für das Du Verantwortung zu übernehmen hattest und hast. Das, was schlecht gelaufen ist. Dir und anderen zum Nachteil wurde.

---

<sup>1</sup> Johannes 5,24

c) **Ich befreie Dich!** Aus dem Tal, aus dem es kein Entkommen gab. Aus der Hoffnungslosigkeit, aus der Dunkelheit.

Das ist, was Christen glauben.

Das ist, was sie selig macht.

Im Leben hier: glücklich.

Im Leben dort: für immer angekommen.

Diese tiefe Gewissheit braucht ihre Zeit, um sich uns als Energiequelle zu offenbaren.

Aber sich geliebt wissen, eine Chance zur Umkehr zu bekommen, nicht im Gestern wie Hier und Heute gefangen bleiben zu müssen – das setzt Kraft frei.

*„Mit meinem Gott kann ich Wälle zerschlagen mit meinem Gott über Mauern springen.“* Lautet ein Textteil in einem Glaubenslied.

Wer Kraft haben will, achtet auf sich.

Man kann mal Kraft sammeln, wenn man auf dem Sofa in der Komfortzone nach einer anstrengenden Phase ausruht.

Aber dort auf Dauer sitzen zu bleiben, ist töricht.

In Bewegung zu kommen und zu bleiben, gehört nicht nur zu eine Gesundheitsordnung, sondern auch einer geistlichen Kultur.

Training, Ernährung, Lebensrhythmus.

Gegen sich selbst zu arbeiten, ist ermüdend und nie zielführend.

Wer Kraft tanken will, wird sich Kraft spendenden Dingen zuwenden. Energie-staubsauger sind tabu.

Für unser Leben leuchtet uns das ein.

Auch für unser geistliches Leben gilt: Kraft tanken und Energie zu sich nehmen.

Dabei unterscheidet sich die Aufnahme der Kraft Gottes auch nicht grundsätzlich anders als wie es im Leben gewohnt sind.

Sich der Liebe Gottes aussetzen – ist Kraft tanken. Es ist wie in der Sonne sitzen und nach dem harten Winter und verregneten Frühjahr die ersten Strahlen auf der Haut zu .

Sich der Liebe Gottes aussetzen – auf Sein Wort hören. Hinein-hören. Dahinter hören. Zuerst für sich selbst – dann auch gerne für andere Menschen. Um diese Quelle vielen zugänglich zu machen.

Das Kreuz gehört unverbrüchlich dazu. Wir erkennen darin, dass die Liebe Gottes zu uns eine entscheidende Größe in unserem Leben ist.

Es erinnert und mahnt uns.

Es ermutigt und erdet uns.

Deshalb ist das Wort vom Kreuz uns eine Kraft Gottes. Damit können wir leben. Und nicht später einmal traurig feststellen müssen: „Hinterher ist man immer schlauer!“

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.**